

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich RM. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht RM. 1.80. — Erscheint täglich ausser an Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Kernspäher Nr. 22.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte

Organ der Zentrumsparlei

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Nr. 118

Dienstag, 21. Mai 1912.

Nr. 118

Nationalliberale und Sozialdemokraten.

Der Freitag in voriger Woche war mit den Ausschreitungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann zweifellos ein böser schwarzer Tag für den Reichstag. Die Enttarnung über den Vorfall ist allgemein. Nur die linksliberale Presse macht auch diesmal wieder eine Ausnahme. Sie sucht die schwächliche Haltung des Präsidenten Kämpf zu verteidigen; aber nicht das allein, sie entblößt sich auch nicht, das schwächliche Verhalten des Genossen Scheidemann zu beschönigen. Aber das ist man allgemein von der linksliberalen Presse schon gewöhnt, die es in ihrer klawischen Abhängigkeit vom Umsturz nicht mehr wagen darf, ein Manneswort gegen den frechen Übermut der Sozialdemokratie zu sprechen. Im übrigen kann man wohl darauf verzichten, noch ein Wort über die Haltung der linksliberalen Presse zu verlieren. Sie richtet sich selbst.

Dass gerade derjenige sozialdemokratische Abgeordnete, dessen Wahl zum ersten Vizepräsidenten der Freisinn und ein Teil der Nationalliberalen ermöglichten, es war, der den Kaiser und den Kanzler, das Reich und Preußen mit Schmähungen überhäufte, gibt dem Vorgang im Reichstag einen ganz besonders hässlichen Beigeschmack. Das neuerliche Auftreten des Genossen Scheidemann beweist mit unüberleglichem Nachdruck, in welchem bodenlosen Irrtum der Liberalismus befangen ist, bezw. sich den Insiden gab, es zu sein, wenn er sich und seiner Gefolgschaft einzureden sucht, daß die Sozialdemokratie sich niemals zu einer positiven Arbeitspartei entwickeln könnte. Der Vorgang im Reichstag ist die schärfste Verurteilung des liberal-sozialdemokratischen Bündnisses und vielleicht wird er manchen unter der liberalen Gefolgschaft der Umstürzpartei die Augen öffnen.

Bezeichnend in dieser Hinsicht ist, daß die Kölnische Zeitung, die eine Anhängerin des Großblockgedankens ist, weit abtrübt von dem roten Bundesbruder. Es ist so bezeichnend, was das

Kölnische Blatt zu den Vorgängen am Freitag sagt. Es schreibt:

Herr Scheidemann hat sich gestern mit großem Erfolg bemüht, noch nachträglich den Nachweis zu erbringen, daß er als Präsident des Reichstages ganz unmaßgeblich ist. Wer sich in dieser deutschen Volksvertretung zu sagen erlaubt, die Einverleibung in Preußen sei einer Strafe gleich dem Zuchthaus, dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und der Verfestung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, der beschmutzt das Netz, in dem er sitzt, dem mangelt es an politischer Stubeinheit, der Vorausschauung jedes parlamentarischen Verkehrs in der nationalen Gemeinschaft. . . . Daß es historisch genommen Willkür ist, den agitatorischen Vögel so zu überspannen daß man die stolze Mission Preußens leugnet, ohne die das deutsche Reich nie entstanden wäre, und nie ein Genosse Gelegenheit gehabt hätte, im Reichstage den Mund aufzutun, liegt auf der flachen Hand. Aber es ist auch politischer Wahnsinn; denn allen Preußen, in denen noch ein Funken historischen und patriotischen Empfindens glimmt, läuft denn doch schließlich die Galle über, mögen sie noch so lange im Banne der Sozialdemokratie mitgelaufen sein (und noch so oft ihre politische Verärgerung in einem roten Stimmgabel abgelenkt haben). Der bürgerlichen Linken aber wird selbst ein tatistisches Zusammengehen mit der Sozialdemokratie so erschröcklich, daß nichts der bürgerlichen Sammlung so bahnbrechend vorarbeitet, wie dieser systematische Schmutz- und Ketzelschlag, den die Genossen gegen Preußen entfesseln zu wollen scheinen. . . . Sollten jetzt Wahlen stattfinden, so würden den Sozialdemokraten die Ehren klagen, ob der Nachschlage, mit denen ihnen die preussischen Wähler die Schmähungen der schwarzweißen Fahne heimzahlen würden.

Die Kölnische Zeitung scheint also doch der besseren Einsicht über die Bewertung der Sozialdemokratie sich nicht verschließen zu können. Ja, hätte sie das doch schon vor den Wahlen getan. Aber damals 'as man anders. Auch selbst ein Blatt, das so begeistert auf

den Großblock eingeschworen ist, wie die Nat. Ztg. sagt u. a.: Was sich der Abgeordnete Scheidemann an Beschimpfungen des preussischen Staates geleistet habe, sei jedem unerträglich, der auch nur einen Funken von Nationalgefühl besitze. Und sie fügt weiter hinzu, wer noch Zweifel hegen konnte, ob es für eine bürgerliche Partei möglich sei, ihr politisches Schicksal und Selbstbestimmungsrecht von der Mitarbeit einer entwicklungsfähigen Sozialdemokratie abhängig zu machen, dem hätten die Vorgänge im Reichstage wohl endgültig die Augen geöffnet, daß zwischen einer bürgerlichen Partei u. den norddeutschen Exaltados der Sozialdemokratie jede irgendwie geartete Gemeinschaft ausgeschlossen sein muß.

Diese letztere Bemerkung der National-Zeitung zeigt allerdings, daß ihr die Augen noch nicht ganz geöffnet sind, denn sonst hätte sie nicht die Einschränkung der norddeutschen Exaltados machen können. Mit der Sozialdemokratie weder mit der norddeutschen noch mit der süddeutschen, kann für eine bürgerliche Partei nie ein Paktieren möglich sein.

Hoffentlich bringt dieser Fundamentaltag bei den Nationalliberalen allgemein durch. Der schwarze Freitag hat sie von der Sozialdemokratie schon einen fristigen Eintritt abgerufen; hoffentlich wird in dieser Weise für die Nationalliberalen aus der Madammanie der Genosse ein Teil von jener Kraft, die das Böse will und das Gute schafft.

Deutscher Reichstag

* Berlin, 18. Mai.

Der Reichstag fuhr heute in der Einzelberatung des

Stats des Reichskanzlers

fort. Der Staatsrat „Gehalt des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes“ gab Gelegenheit zunächst aktuelle Fragen der Auswärtigen Politik zu besprechen. Der Abg. David (Soz.) leitete die Debatte mit einer weitläufigen Rede ein. Er verurteilte natürlich die deutsche auswärtige Politik in Grund und Boden und maß die Hauptschuld an der öfteren starken Spannung in unserem Verhältnis zum Auslande dem Auswärtigen Amt bei.

Nach ihm sprach Abg. Dr. Spahn (Nrl.). Seine Ausführungen, die vom Hause und auch vom Reichskanzler, der wieder seit Beginn der Sitzung anwesend war, mit großem Interesse verfolgt wurden, blieben leider auf der Tribüne zum Teil unverstanden. Der Zentrumsführer sprach vor allem den Wunsch aus, daß unsere Beziehungen zu England sich günstig gestalten mögen. Des weiteren verbreitete er sich eingehend über die Dardanellenfrage, die Marokkopolitik, die Anwesenheit von China, die Beziehungen von Spanien zu Frankreich und anderes mehr.

Dann erhielt das Wort der Abg. Dertel (konf.). Er meinte im Gegensatz zu dem sozialdemokratischen Redner, daß unsere Diplomatie es verstanden habe, sich durch die Engländer der auswärtigen Schwierigkeiten mit großem Geschick hindurchzuwinden.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter gab dann eine Übersicht über unsere Beziehungen zum Auslande. Es war keine großartige, orientierende Rede, sondern eine dipl. Plauderei zur Abwehr allzu neugieriger Fragen. Unsere Beziehungen zum Auslande haben sich in den letzten Monaten nach keiner Richtung verändert; mit Italien und der Türkei sind wir unter Berücksichtigung unserer schwierigen Lage so durchgekommen, daß unsere Beziehungen weder zu Italien, noch zu der Türkei gelitten haben. Man fragte den Staatssekretär nach den Nechten, die wir in letzter Zeit Rußland und England gegenüber aufgegeben hätten und verwies dabei a. B. auf Persien. Er erwiderte: was wir da aufgegeben haben sollen, sind „meist Sachen, die uns gar nicht gehören“. Den Hinweis auf die Entfaltungen eines Spectator Germanicus tat er ab mit dem Bemerkten: „Soll ich dementieren, was ein Anonymus in irgendeinem Sozialblatt schreibt? Geheimnistuerei warf man ihm vor, worauf er meinte, er habe vor einiger Zeit in der Budgetkommission genau die gleichen Aufklärungen in einer Sache gegeben, wie am selben Tage der Premierminister im englischen Unterhause. Der Unterschied sei nur gewesen, daß man dort mit der Antwort zufrieden gewesen sei, bei uns nicht. Der Staatssekretär kann sich heute nach dieser Richtung nicht beklagen.

Die Redner aus dem Hause waren sonst recht kurz in ihren allgemeinen Bemerkungen.

Nicht heiter war eine Polemik zwischen dem Abg. Dertel (konf.) und Ledebour (Soz.) über den Begriff des Chauvinismus. „Die größten Mauthelden sind die, die fälschlich auf den Chauvinismus schimpfen“, rief Herr Dertel, worauf ihm der Genosse mit einem englischen Wästelungsverweis auf die Chauvinisten bezw. Jingos erwiderte, daß er als deutscher Text einige Kraftworte Dertels unterlege, die von der Regierung fordern, sich dem

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.
Von B. v. Winterfeld.

(Nachdruck verboten.)

Franz trat rasch auf Lina zu und führte ihre Hand an seine Lippen; das Wehen ihrer Finger war ihm nicht entgangen. Als man Platz nahm, sagte er, etwas gezwungen lachend:

„Gefallen Sie es nur, Komtesse, Sie sind entzückt, in dem fremden Besucher nur mich und nicht Helene zu finden?“

Sie erwiderte wider Willen:

„Ich wußte wirklich nicht, wer mich hier besuchen könnte. Sie wissen ja, daß Helene in Heidelberg ist.“

Dann erkundigte er sich nach ihrem Ergehen und erzählte ihr von Waldheim, von ihrem Vater, den er kürzlich besucht, und war glücklich, als sich bei diesem Gesprächsgegenstand ihr Gesicht belebte, und sie mit leuchtenden Augen unzählige Fragen nach der geliebten Heimat an ihn richtete. Sie vergaß ihre Enttäuschung, die anfangs sein Erscheinen hervorgerufen, und sah in ihm nur noch den Träger heimlicher Grüße und Nachrichten.

Die Besuchsstunde war rasch verstrichen, und als sich Franz verabschiedete, dankte sie ihm freudig, daß er gekommen sei, und erklärte, sie habe sich so sehr gefreut, von demselben zu hören. — Er verließ sie mit stillschweigendem Abschied.

Als er gegangen, wurde Lina von ihren Gefährtinnen mit Fragen nach diesem „Besucher“ bestrahlt. Sie hatten ihn über den Hausflur gehen sehen und bewunderten diese „ideale Erscheinung“.

„Es ist durchaus kein Besucher“, erklärte sie, „wir waren schon als Kinder oft zusammen, und jetzt brachte er mir nur Grüße aus der Heimat.“

„Wie sie sich doch verstellen kann!“ antworteten ungläubig die anderen.

Nach etwa vier Wochen wiederholte Franz seinen Besuch. Diesmal brachte er Rosen aus dem Waldheimer Treibhaus mit. Er war sehr liebenswürdig, frag teilnehmend nach Helene und vermittelte jede Bemerkung, die Lina etwa hätte fällen können. Die Besucherin war ganz entzückt von diesem wohlverwagenden Offizier und bewillkommnete ihn herzlich, als er bald in jedem Monat einmal erschien, „um seine Aufmerksamkeit zu machen“, wie er sagte. Er selber konnte die Stunde kaum erwarten, wo er Lina wieder sah.

„Sie wird immer reizender“, murmelte er, „und jetzt wird sie endlich auch antworten!“

Lina berichtete Helene in ihren Briefen von allem, was sie erlebte, und so erzählte sie auch von Franzens Besuch:

„Es ist viel netter geworden, Du wirst es auch finden. Das Leben unter den Kameraden bekommt ihm entschieden gut. Er ist viel bescheidener geworden, und ich freue mich immer so, durch ihn viel Neues von zu Hause zu hören.“

Linas Briefe waren für Helene immer eine Freude gewesen. In letzter Zeit wurde er traurig, wenn er sie las, und allerlei Gedanken und Besorgnisse häuften auf ihn ein, die ihm das Herz schwer machen wollten. Daß Franz sie öfter sah, daß sie ihn vorzüglich entwickelt fand, beruhigte ihn selbst. Obwohl er sich selbst nicht recht schalt, wurden doch immer wieder Stimmen in ihm laut, die ihm zurufen: Lina wird sich einmal verheiraten, sie ist ja so schön und liebenswürdig, und was wird dann aus mir? — Dann wandte er sich mit doppeltem Eifer seinen Studien zu, um seine trüben Gedanken zu vertreiben.

Endlich kamen die Sommerferien, und mit ihnen Linas Schreiben aus dem Institut. Glückselig schreite sie an der Seite ihres Vaters heim, der nicht minder froh war, sein Töchterchen wiederzusehen. Helene sollte erst im Herbst, nach Beginn der Universitätsferien kommen.

Oben war Lina in Berlin konfirmiert worden, und nun kam sie als erwachsenes Mädchen nach Waldheim zurück, überfro, den geliebten Ort so bald nicht wieder verlassen zu müssen.

Nach einiger Zeit begann der Graf mit seiner Tochter Besuche in der Nachbarschaft zu machen. Dieselben wurden rasch erwideret, aus der rauen Garnisonstadt kamen die Offiziere oft nach Waldheim, und so begann bald ein reger Verkehr, die sonst so stillen Räume des Schlosses zu beleben. Pilsnitzer, Diners, Abendgesellschaften, bei denen öfter auch getanzt wurde, wechselten miteinander ab.

Das junge Mädchen genoss diese Heftlichkeiten mit der harmlosen Freude der Jugend. Der Reiz ihrer Erscheinung und ihr freundliches, natürliches Wesen gewannen ihr schnell die Herzen. Der äußere Glanz und der vornehme Nimbus, der das Schloß der Waldheims umgab, imponierte den jungen Offizieren. Und so kam es, daß Lina bald ein Mittelpunkt der Gesellschaft und der Gegenstand vieler Eindrücke wurde.

Während allen bunten, fröhlichen Treibens dachte sie viel an Helene. Sie schrieb ihm, wie sonst, aber alles. Seine Briefe waren in der letzten Zeit seltener geworden. Manchmal schrieb er nur eine ganz kurze Gruß auf einer Ansichtskarte. Was sollte er ihr auch jetzt schreiben? Lina lebte ja nun das bunte Weltleben, in dem er selbst sich nur als unscheinbarer Punkt verschwinden würde, weil er, durch seinen Schwaden, oft lebenden Körper gehemmt, überall zurückstehen mußte.

Für Lina würden sich bald Bewerber finden, sie würde sich verheiraten, ihr Glück finden, fortgehen, und sein Leben würde immer einsam bleiben. O, so einsam!

Solche und ähnliche Gedanken erfüllten Helene, und der alte, traurige Ausdruck lag wieder in seinen Augen.

In einem der ersten Oktobertage traf er in Waldheim ein. Waldheimer Sonnenschein lag auf der herbstlich gefärbten Erde, auf den bunten Blät-

tern und den alten Bäumen des Parks. Seine Sommerfäden spannen sich über die Stoppelfelder, und der Himmel blaute, als wollte der Frühling Einzug halten.

Bevorst schloß der Graf den Reffen in die Arme und blühte ihn prüfend an. Fast fünfzehn Monate hatten sie sich nicht gesehen. Größer und schlanker fand ihn der Rhein geworden und das Gesicht erschien ihm besonders schön und bleich. Um den Mund lag jetzt ein seltener, männlicher Zug. Alles Knabenhafte war verschwunden.

„Nun, mein Junge, du bist im letzten Sommer besser aus; hast wohl zu viel bei den Vätern geübt? Nun, viel frische Luft und die Waldheimer Pflege sollen dir wieder Farbe geben, denke ich.“

Wie hatte sich Helene während all der langen Monate nach Lina gesehnt, nach der Stunde, in der er sie wiedersehen würde!

Nun stand eine wunderliebliche, junge Dame vor ihm und lächelte ihn strahlend an. Eine nie gekannte Befangenheit überkam ihn. Er hatte nicht daran gedacht, daß fünfzehn Monate das Äußere eines ganz jungen Mädchens in mancher Hinsicht verändern. Sie war so wunderbar schön geworden, daß es ihm fast wie etwas Fremdes schien, wollte, das zwischen sie gekommen, und das er früher nicht gekannt. Eine unerklärliche Scheu ließ ihn nur ihre ihm entgegengetretenen Hände herzlich drücken, anstatt sie wie früher brüderlich stürmisch in die Arme zu schließen, wenn sie sich nach langer Trennung wiedersehen.

Eine selbe alte Idee lebte bei der ungewohnten Begegnung in den Wangen des jungen Mädchens, doch man beachte sich unter lebhaftem Gespräch des Grafen in die Gemächer seiner Mutter, die kaum mehr ihren Reiz verlor. Helene begrüßte die Greisin ehrerbietig, und sie richtete in ihrer lebhaften Art gleich allerlei Fragen an ihn — so kam es, daß niemand die vorübergehende Befangenheit der jungen Leute bemerkt hatte.

Ausland gegenüber offer auf Deutschlands Meer, Flotte und Geld zu berufen.

Von den übrigen Rednern seien erwähnt Vasser mann (ntl.), der namentlich über das Verhältnis zu England sprach, Hebel (Str.) der die Verhältnisse der ausländischen Arbeiter berührte, und Dr. Pfeiffer (Str.), der verschiedene Klassen des deutschen Kaufmannstandes in Hinblick auf den Schutz der Deutschen durch unsere Vorkämpfer zum Ausdruck brachte.

Der Reichstag erledigte heute die Etats des Reichskanzlers und des auswärtigen Amtes und beschloß damit die zweite Lesung des Etats überhaupt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 18. Mai.

Im Abgeordnetenhaus ging heute die Debatte über das

Gesetz zur Befestigung

in den gemischtsprachigen Gegenden weiter.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fr.) kam auf die Beschlüsse des Reichstages durch den Reichstagsabgeordneten Scheidemann zu sprechen und wies die sozialdemokratischen Angriffe scharf zurück. Sein ceterum censeo lautete natürlich am Ende wieder: Die Regierung müsse das Parzellierungsgesetz noch vor der Vertagung vorlegen.

Nach ihm unternahm der Justizminister Vesperer zum förmlichen Male den Versuch, den Vorwurf des Zentrums, daß die Ausnahmengesetze gegen die Polen verfassungswidrig seien, zu widerlegen. Er bestritt, daß die neue Vorlage überhaupt ein Ausnahmengesetz sei; der Staat sage, er regle durch diesen Gesetzentwurf die Form der Verwaltung und behandle alle, mit denen er verhandle, nach den Vorschriften dieses Gesetzes. Daß er nicht mit jedem verhandeln wolle, sei sein Recht und berechtige niemanden zu einer Beschwerde. (Die Rufen dieser Beweisführung liegen klar: Der Minister verspricht, daß grundsätzlich mit einer ganzen Kategorie von Staatsbürgern nicht verhandelt werden soll, so daß in Wirklichkeit diese außerhalb des Gesetzes gestellt werden.)

Durch Schlussantrag fand dann, ohne daß das Zentrum nochmals zu Wort kam, die Debatte ihr Ende.

Die Abstimmung war auf Antrag der Polen eine namentliche. Es stimmten 113 Abgeordnete für die Vorlage, 86 dagegen. Das Haus war demnach beschlußunfähig weil dazu hier 222 Anwesende gehören.

Der Präsident sagte noch eine zweite Sitzung an in der dann das

Eisenbahnangelegenheit

in drifter Lesung angenommen wurde.

Eisenbahnminister von Reichenbach verbreitete sich auf eine Anfrage aus dem Hause nochmals über die Grafschaften Angelegenheit; er hob die ganze Schuld an der Zuspitzung der Situation auf die elbisch-löhringische Deputiertenkammer, wo nicht die geringste (?) Meinung bestanden habe, die Frage objektiv und nach allen Richtungen hin prüfen zu wollen. Der Minister will auch heute noch einleiten, wenn der Einfluß des in Frage kommenden Fabrikdirektors ausgeschaltet werde.

Der heute schon zu Beginn der Sitzung vom Abg. Frhr. von Zedlitz in die Debatte gezogene Fall Scheidemann tauchte immer wieder in den Verhandlungen auf. Mehrere Genossen protestierten gegen die ihrem Gewissensgenossen zuteil gewordene Abweisung; sie behaupteten sogar, in der Erörterung der Scheidemannsaffäre liege eine Provokation der sechs Genossen.

Am Montag stehen die freisinnigen Wahlrechtsanträge auf der Tagesordnung.

Das Herrenhaus nahm heute zunächst das Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung an und setzte alsdann die Etatsberatungen fort.

Beim Eisenbahnetat wurden mehrere erwägenswerte Anregungen gegeben, so beispielsweise automatische Sicherheitsvorrichtungen, Einführung der durchlaufenden Stundenabläufe in den Fahrplänen und anderes mehr.

Beim Etat des Finanzministeriums kam die beschränkte Steigerung der kommunalen Steuerzuschüsse zur Sprache, der man dadurch vielleicht entgegenwirken könne, daß man einen Teil der kommunalen Einkommensteuereinzugs in einen Ausgleichsfonds stülpen lasse.

Der Finanzminister war der Ansicht, daß ohne eine Verschärfung der Selbstverwaltung durchgreifende Remedur in dieser Sache nicht geschaffen werden könne, und daß vor allem eine Revision des kommunalabgabengesetzes nötig sei.

Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Etats verlagte sich das Haus auf Montag.

Deutschland.

Das preussische Abgeordnetenhaus

Wird seine Sitzungen am 23. Mai abschließen, nachdem der Wahlrechtsantrag der Freisinnigen beraten sein wird und das Eisenbahnangelegenheitsgesetz, das Moorflutungsgezet, das Arbeitslosengezet, einige Anträge und Petitionen verabschiedet sein werden. Das Herrenhaus wird noch bis zum 22. Mai Sitzungen abhalten und den Rest des Materials zwischen dem 7. und 12. Juni verabschieden.

Ein liberaler Geher!

Der Münchener Schriftsteller Ludwig Thoma, einer der unangenehmsten Mitarbeiter an dem verächtlichsten Simpatismus hat kürzlich in einem Berliner freisinnigen Blatte einen Artikel veröffentlicht, in dem der Erzählhof von München in der pöbelhaftesten Weise angegriffen und von ihm belacht wurde. Die Erzählung stammt aus dem Vaterland des konfessionellen Fanatismus, aus dem pfälzischen Weitz, wo man mit Fischen ge-

als Streit mit... Diese Beschimpfung des Münchener Dichters... hat man Herrn Thoma nicht so ohne weiteres hingehen lassen. Der Volksverein und der Zentrumverein in Landstuhl, der Heimat des Herrn Erzählhofs, haben den Herrn in einem energischen Schreiben aufgefordert, für seine Vorwürfe auch Beweise und Tatsachen beizubringen. Darauf hat Herr Thoma, wie die Augsb. Abendzeitung, mittelt, folgendes geantwortet: Die Beweise für den besondern Fanatismus im Weitz finden Sie in 40 und mehr Jahrgängen Ihrer pfälzischen ultramontanen Presse. Ich bedaure, daß ich gegenwärtig etwas anderes zu tun habe, als Ihnen die sämtlichen Blätter aufzusuchen. Für die temperamentvolle Art, die im Weitz mehr streitbare Politiker als Verführer der Nächstenliebe unter den Herren Klerikern erheben läßt, ist übrigens der Herr Erzählhof von München selber Beweis genug.

So ist diese laubere Art modernster liberaler Pressehelden: Zum Schlupfen, Anschuldigen und Verleumden haben sie immer Zeit; werden sie aber aufgefordert, Beweise beizubringen — was sie in der Regel nicht können — dann kniefen sie, haben „keine Zeit“, der Anstandsspflicht zu genügen, reihen aber zum Ersatz das Mundwerk noch umso weiter auf.

Die „All-Liberalen“.

Der Hann. Cour. meldet: Wie man sich im Reichstage erzählt, ist die Organisation der sogenannten All-Liberalen nunmehr ein fait accompli geworden und also kann, ohne die Pflicht der Discretion zu verletzen, darüber geredet werden. Die Herren haben beschlossen, eine besondere Organisation mit einer besonderen Zentralfstelle in Berlin zu schaffen, der der frühere Abgeordnete Fuhrmann als geschäftsführender Direktor vorstehen soll. Von dieser Zentrale wird eine täglich erscheinende Korrespondenz für Zeitungen sowie ein Wochenblatt herausgegeben werden. Herr Fuhrmann, der bisher bekanntlich dem Zentralfbureau der nationalliberalen Partei als zweiter Generalsekretär angehört, scheidet zum 1. Januar aus diesem Amte. Wie sich diese neue Organisation, die, wie manche behaupten, den Namen „Vereinigung“ führen soll, in den Rahmen der Gesamtpartei einfügen wird, und ob sie sich mit dem Geiste des Komitees verträgt, das auf dem Parteitag beschlossen wurde, wird man abzuwarten haben.

Berlin, 18. Mai. Der Reichsanzeiger meldet, daß der Kaiser dem Prinzen Christoph von Griechenland den Schwarzen Adlerorden verliehen hat.

Berlin, 19. Mai. In auf unterrichteten militärischen Kreisen verlautet einer Nachrichtenstelle zufolge, daß der Kaiser aus Anlaß der Annahme der Heeres- und Flottenvorlage dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Großadmiral v. Tirpitz den Grafentitel verliehen werde; General der Infanterie v. Heeringen wird den Schwarzen Adlerorden erhalten.

Strasbourg, 18. Mai. Der kaiserliche Statthalter Graf Wedel hat, wie die Straßburger Post erfährt, gegen die Rheinisch-Westfälische Zeitung die Verleumdungsklage erhoben wegen eines Artikels, worin im Zusammenhang mit dem Fall Grafenstaden von einem „pflichtvergessenen Regime des Grafen Wedel“ die Rede war.

Frankreich.

Verständigung gegen Rußland.

Paris, 18. Mai. Die Blätter besprechen eingehend den Zwischenfall des Vortrags von Louis in Petersburg. Das Journal meint, es sei klar, daß zwischen den politischen Anschauungen der russischen und der französischen Regierung keineswegs der volle Einklang herrsche. Es sei dringend notwendig, daß bei Verständigung des Bündnisses vollstes gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Loyalität und eine klare Auffassung von der Interessengemeinschaft der beiden Länder herrsche. Um jedoch die Wirkung der beabsichtigten und ständischen Vorfälle, durch welche die in dem französisch-russischen Bündnisse eingetretene Krise bedeutend worden sei, zu vermeiden, müsse dem Vortrags von Louis eine entsprechende Genehmigung gewährt werden. Im Clair wird von angeblich berufenen russischer Seite angegeben, daß Louis den Einfluß der Montenegro und der Königin von Italien, zu wenig berücksichtigt habe.

Eine politische Teilnahmeangelegenheit.

Paris, 19. Mai. Die französische Regierung wird sich bei dem Zeichenbeginn des Königs von Dänemark durch eine außerordentliche Mission vertreten lassen, an deren Spitze der Senator und frühere Minister des Innern, Pichon, stehen wird. Der Siegel meint, dieser Wahl sei infolge einer Bedeutung beizumessen, als Pichon Unterredungen mit den aus dem gleichen Anlaß nach Kopenhagen entsandten russischen und englischen Persönlichkeiten haben dürfte.

Schweden.

Das Frauenwahlrecht abgelehnt.

Stockholm, 18. Mai. Die erste Kammer verwarf nach langer Debatte mit 86 gegen 53 Stimmen den Gesetzesentwurf der Regierung über die Einführung des Frauenwahlrechts zum Parlament. Die zweite Kammer nahm dagegen nach längerer Debatte den Gesetzesentwurf mit 140 gegen 68 Stimmen an. Der Gesetzesentwurf ist damit für diesmal verworfen.

Amerika.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 18. Mai. Die Bundeskruppen haben die Kintanarönsen besetzt und Tzuczo wieder eingenommen. 70 Rebellen sind getötet und viele verwundet worden.

Japan.

Besuch eines preussischen Prinzen in Japan.

Tokio, 10. Mai. Prinz Waldemar von Preußen ist am 10. Mai in Japan angekommen.

und dem deutschen Klub begrüßt worden war, trat gestern auf dem Dampfer Willow die Rückreise an. Der Prinz hinterläßt bei Japanern und Deutschen einen vorzüglichen Eindruck.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Rom, 19. Mai. Der Secolo meldet von Piräus: Heute früh ist der Dampfer Senegallen auf der Fahrt nach Neapel mit 30 aus Sorien ausgewiesenen Italienern an Bord hier eingetroffen. Es werden noch 800 Italiener erwartet.

Neapel, 19. Mai. In der hiesigen Stadt fand zur Feier des Sieges in Rhodos ein großer Umzug statt, bei dem es zu begeisterten Kundgebungen für den König, die Armee und die Marine kam.

Konstantinopel, 19. Mai. Nach einer dem Kriegsministerium zugegangenen Depesche haben die Türken auf Rhodos nach einem heftigen, angeblich 48stündigen Kampf über 200 Tote verloren. Der Rest der Türken, 1200 Mann, wurden gefangen genommen.

Rom, 19. Mai. Mer Messagero sagt: Größtenteils befindet sich in Marmarika eine kleine türkische Besatzung, die letzten bedeutend verstärkt worden war. Die Türken vertrieben zweifelslos mittels kleiner Boote auf einer der Sporadeninseln eine Landung auszuführen. Das Schlachtschiff Regina Margherita beschoß die Küste von Marmarika in der Absicht, den Konzentrationspunkt der feindlichen Streitkräfte zu zerstören. Man darf nicht glauben, daß Italien an eine Landung an der Küste Afrikas denkt, man will im Gegenteil jeden Verbindungsweg zwischen den Inseln und dem Festlande unterbrechen. Anherbeiführt man, durch Verunreinigung verdächtigender Punkte Kleinasiens auch die inneren Verbindungen der Türkei zu erschweren. Die Tätigkeit Italiens im Ägäischen Meere wird weiterhin sich in der Verhinderung anderer Inseln zeigen.

Konstantinopel, 20. Mai. Die Abfahrt der Schiffe durch die Dardanellen, etwa 250 an der Zahl, hat begonnen. Der Gouverneur der Dardanellen meldet, daß die ersten Schiffe die Dardanellen ohne Unfall passiert haben.

Konstantinopel, 19. Mai. Der Ministerrat hat die Beratung über die Ausweisung der Italiener aus Konstantinopel wieder aufgenommen. Die definitive Entscheidung hierüber wird im nächsten Ministerrat gefaßt werden.

Konstantinopel, 19. Mai. Obwohl die Pforte von den Versicherungen Rußlands über die Truppenzusammenschüßungen nicht ganz beruhigt zu sein scheint, erklären amtliche türkische Kreise die Lage für gehehrt. Der russische Minister des Auswärtigen gab dem türkischen Botschafter in St. Petersburg die Erklärung ab, daß die Reservisten des Aushebungsbezirks Nowosow sowie die Marinerevisten entlassen würden. Die russische Flotte auf dem Schwarzen Meere frengt neuerdings in den türkischen Gewässern und nahm gestern bei Sogadabell tausend Tonnen Kohle ein.

Heer und Flotte.

Die Nationalflugpende.

Die hohe Bedeutung, welche auch in militärischen Kreisen heute dem Flugwesen beigemessen wird, kommt in einem Schreiben des Generalfeldmarschalls von der Goltz zum Ausdruck, das dem Berliner Lokalanzeiger zugegangen ist. Die bemerkenswerten Äußerungen des verdienten Generals haben folgenden Wortlaut: Sowohl die Luftschiffe als auch die Flieger haben in dem letzten Kaiserreich eine außerordentliche Bedeutung gewonnen. Von der großen militärischen Bedeutung des Flugwesens hatte ich seinen beschleunigten Ausbau für eine dringende Notwendigkeit, besonders im Hinblick auf die Fortschritte anderer Völker auf diesem Gebiete. Ich kann nur wünschen, daß die seinerzeit bei der Zeppeispende bewiesene Opferwilligkeit des deutschen Volkes es ermöglicht, daß rasch die großen Summen zusammenkommen, deren das Flugwesen bedarf um Deutschland im nationalen und militärischen Interesse eine führende Stellung zu sichern. Gen. Freiherr von der Goltz, Generalfeldmarschall.

Ein erfreulicher Anfang ist gemacht, die eingeleiteten Sammlungen haben bereits die zweite Million überschritten. Und aber die hohen Ziele, die wir uns gestellt haben, erreichen zu können, bedarf es noch weit höherer Summen. Deshalb ist es im Interesse der unbedingt notwendigen kräftigen Förderung unseres Flugwesens dringend zu wünschen, daß die Sammlungen auch weiterhin einen ergiebigen Fortgang nehmen. Nur so kann ein Resultat erzielt werden, das dem deutschen Volke Ehre macht und es befähigt, mit den anderen Nationen auf diesem Gebiete zu wetteifern.

Beim hamburgischen Komitee für die Nationalflugpende sind bis jetzt 185 000 M. gesammelt worden. In der letzten Woche sind rund 34 000 M. gesammelt. Auch außerhalb der deutschen Reichsgrenzen macht sich ein von Tag zu Tag zunehmendes Interesse für die Nationalflugpende bei unseren Landsleuten geltend. So hat die „Deutsche Kolonie“ in Barcelona in kurzer Zeit für diesen Zweck die Summe von 2000 M. aufgebracht und als erste Rate an das Reichskomitee abgeführt.

Luftfahrt.

Neue, 10. Mai. Dem zweiten Flugtag wohnte eine sehr große Zuschauermenge bei, die das herrliche Frühlingswetter hinausgelockt hatte. Der Flieger Bruno Bernthum nahm den schwachen Wind aus und unternahm nicht weniger als acht Flüge, teilweise mit Passagier. Bei einem dieser Flüge erreichte Bernthum eine Höhe von über 1000 Meter, ferner überflog er bei einem weiteren Fluge die ganze Stadt und umkreiste den Schwanenturm.

schauerliche Menge konnte keine Grenzen. Mit den ersten Flügen waren militärische Übungen verbunden, die von der 12. Kompagnie des 58. Infanterieregiments ausgeführt wurden. Der Flieger Claus Berg aus Bochum konnte wegen Motordefekts nicht aufsteigen.

Duisburg, 20. Mai. Der Duisburger Flieger Karl Strack unternahm gestern von der Ruhrwerke aus zwei wohlgezielte Flüge über Duisburg. Nachmittags um 4 Uhr flog der Flieger auf einer Fahrt über die Stadtteile Kahlfeld und Neuentkamp auf, als er zurückkehrte, senkte sich kurz vor der Ruhrbrücke der Apparat bis fast zur Erde nieder. Darauf flog Strack unter dem Brückenbogen her und landete dann auf dem Platze des Aufstiegs. Um 5 Uhr unternahm Strack einen neuen Flug, der diesmal über den Stadtteil Dillern hinweg zum Kaiserberg führte, wo tausende auswärtige Besucher den Flug bewunderten. Auch diesmal verlief die Landung glatt. Der Flieger hat eine Höhe von über 200 Metern erreicht. Strack, ein Duisburger Bürger, hat erst vor wenigen Monaten auf dem Flugplatz in Soltau seine Fliegerprüfung bestanden.

Mannheim, 19. Mai. Das Luftschiff Schütte-Lanz ist heute früh 5 Uhr 27 Minuten aufgestiegen und begegnete auf seiner Fahrt den Fliegern des oberhessischen Zuverlässigkeitsfluges. Um 7 Uhr ist das Luftschiff nach guter Fahrt, bei dem alle Mannöver klappten, vor der Halle glatt gelandet.

London, 20. Mai. Eine Flugmaschine, geführt von Leutnant Weston, fuhr gestern in Amesbury bei Salisbury nach glücklicher Landung in eine Gruppe von Soldaten und Zivilisten. Einer wurde sofort getötet und drei schwer verwundet.

Der oberhessische Zuverlässigkeitsflug.

Frankfurt, 19. Mai. Der Start zur fünften Teilschleife des Zuverlässigkeitsfluges, die von Frankfurt nach Karlsruhe (120 km. Luftlinie) führte, ging ebenso wie seit Mehr an allen Tagen, mit militärischer Pünktlichkeit von statten. Der Flug war auf 4,30 Uhr angesetzt, aber schon um 4,20 Uhr erhob sich der Eulische Zweidecker des Grafen Wolffkeel in die Luft. 4,32 Uhr folgte ihm der Luftverkehrsdoubledecker des Leutnants Mahne, 4,34 Uhr die Numpferlaube mit Oberleutnant Wöhrling als Führer und 4,35 Uhr endlich der Numpferdoubledecker des Oberingenieurs Strich.

Morgen wird dann von Karlsruhe nach Freiburg geflogen, Dienstag ist Ruhetag und am Mittwoch geht es von Freiburg nach Konstanz, dem Zielpunkt der Fahrt. Diese letzte Etappe wird einen besonderen Reiz erhalten, durch die Beteiligung von zwei Zeppeinschiffen, der Schwaben von Baden-Dos aus und des 3. 12. des künftigen Militär-Luftschiffes 3. 3. das vor der Abnahme durch die militärische Kommission steht. Graf Zeppelin wird dieses Luftschiff voraussichtlich selbst von Friedrichshafen nach Freiburg und zurück führen.

Karlsruhe, 19. Mai. Bei prachtvollem Wetter landete als erster, von Frankfurt a. M. kommend, Oberingenieur Strich, der um 4,42 Uhr aufgestiegen war, um 5,40 Uhr auf dem hiesigen Exerzierplatz. Ihm folgten um 6,4 Uhr Oberleutnant Mahne (aufgestiegen 4,34 Uhr), Leutnant Mahne um 6,13 Uhr (aufgestiegen um 4,30 Uhr) und Graf Wolffkeel um 6,13 Uhr (aufgestiegen 4,32 Uhr).

Karlsruhe, 20. Mai. Bei herrlichem Sonnenschein wurde heute morgen der Flug nach Freiburg angetreten. In Karlsruhe hat sich endlich auch Leutnant Strich wieder zu den Wieren gefunden. Er ist außer Konkurrenz mitgeflogen. Auch Oberleutnant a. D. Hartmann ist heute früh um 5,40 Uhr von Friedrichshafen aus hier glatt gelandet. Die vier Teilnehmer am Zuverlässigkeitsfluge fliegen: Mahne 4,32, Wolffkeel 4,34, Strich 5, Wöhrling 5,24 Uhr. Als erster landete in Freiburg Strich 6,02 Uhr. Ihm folgte Wolffkeel 6,44, Mahne 6,52 Uhr. Von Badreids und Strich liegen noch keine Nachrichten vor.

Kirchliches.

Das Befinden des Kardinals von Kopp.

Dresden, 18. Mai. Der Kaiser hat sich, wie die schlesische Volkszeitung meldet, in einem herzlichen Telegramm nach dem Befinden des Kardinals Kopp erkundigt. Auch vom Kronprinzen und von einer Reihe anderer deutscher Fürstlichkeiten sind Telegramme eingegangen.

Dresden, 19. Mai. Über das Befinden des Kardinals Kopp wurde laut schlesischer Volkszeitung heute morgen folgendes Bulletin ausgegeben: Bei langsam fortschreitender Besserung des Lokalbefindens macht sich die Rückwirkung der längeren Krankheitsdauer auf das Allgemeinbefinden etwas mehr bemerkbar, jedoch nicht in besonderem unruhigender Weise.

Der Dichter des Kolpingliedes gestorben.

Am 16. Mai starb in Rumbek bei Arnstberg der Jubilarpriester, Geistliche Rat und Dekan Pfarrer Kaspar Verends, Inhaber des roten Ordens 4. Klasse. Er wurde geboren am 21. April 1836 zu Arnstberg im südlichen Sauerland und im April 1860 zum Priester geweiht. Seit 10 Jahren wirkte er als Kaplan in Arnstberg, wo er den Gesellenverein ins Leben rief und als Gesellenvater das Kolpinglied verfasste, das nunmehr von allen Kindern des Vaters Kolping gesungen wird. Seit 1870 wirkte er ununterbrochen in Rumbek, selbstlos, gleich eifrig als Prediger und Katechet und vorbildlich in der Seelsorge und in Krankenbesuchen. 1899 baute er in der Pfarlie Deventrop die erste Kirche und die Vikarie. 1902 wurde unter seiner Mitwirkung das Studienhaus der Missionare vom Hl. Herzen Jesu in Deventrop errichtet. Aus seiner Fürsorge für die Kranken entstand 1903 die Schwesterunterabteilung dafelbst. Seine Schätzwürde waren die Armen. So starb er nach einem verbienlichollen 32jährigen Priesterwirken arm, aber erkrankt, wie er auch immer als Ideal der

* Emmerich, Hagen soll. Ein Emmericher Pol von Duisburg an geschrieben, ihn fen. Die Anhe Sache und auf anwaltlich nach Angelegenheit a Man hat mit d gemacht. Dem 23 Diebstähle zu

* Emsdetten, hier mit dem V schenke das W die nahe Ems. Wasser. Während Weide festhalten von herbeileiten gen wurde, bere

* Neuf, 19. wurde im hiesi Während die D der Versuch, dem

* Bonn, 19. Monfort fuhr g Sohle an einen heran, um feiner zu bringen. Da fer zugeworfenen der Bahn ins hängeschild und f he Kind konnte trant Er hinter

* Dingerbräu aufgetrachte Weir rheinisch Feuer de griff das G Sohn eines Schn in den Klammern erschienen, war Grundmauern n

* Trier, 19. Geshäfte abgebran ein Mann wurde viel kamen in d

* Diez, 19. Automobil eines in den Straßenge Der Besitzer und Wagen und wur und der Chauffeur Kind erlitt eine den sich im Kran hatte gekrenert.

* Galsda, 19. Sturm wurde im gefaßt, die eini Niede am Brunn fallen durchschl Hofes zur grünen

Uns

— Berlin, 19. Nacht ein Schutzm her Aufseherung ne größere Men Haltung einnahm nen wollte ihren der Schutzmam ab, der die Kra verlies in das R

— Berlin, 20. stern abend ein Streik an erhäng fente er ihr einer se an einen Ofen körpers rih aber wußteos zu Bode Wohnung ein vor. Ihn Mann nicht ermittelt w

— Hamburg, des verstorbenen Mai ist auf Wun neuen Savagad den 23. Mai ver persönlich anwese Herzog Albrecht r Dr. Burdard-Sa

— Dessau, 17. Gärten, der bei d Markt unterschän in einem hiesigen

— Meß, 19. W. Kallons des Fu nach dem Genuß sind schwerer Nal

— Rosenheim, Mündener Stud vom Gipfel des fort tot geblieben

— Dresden, 19. kurz hat sich be Pirna angetragen fen und Nachfür. Arbeiter verführt die Herbreinbreng erlitten. Trotz d Plonierkommande Rettungsversuche schüttelten zu best schäft mehr, daß h

— London, 19. Wernant in der Hätzlich eröffnet ston von Gafen, d viele verlegt wu

— Paris, 20. A det: Ein Zug der bei eine inWahns wagen aufammen Grenoble wurde

en. Mit den er-
lungen verbunden.
s 56. Infanterie-
Der Flieger Clau
Motordefekts nicht
buziger Flieger
den Ruhrwiede-
über Duis-
g der Flieger zu
Kahlerfeld und
ehrte, senkte sich
arat bis fast zur
an auf dem Plat-
internahm Strad
über den Stadt-
berg führte, wo
Flug bewunder-
ung glatt. Der
200 Metern er-
bürger, hat erst
flugplatz in Sol-
n.
Luftschiff Schütte-
nen aufsteigen
den Fliegern des
des. Um 7 Uhr
rt, bei dem alle
glatt gelandet.
maschine, gefüh-
n in Amersbuch
andung in eine
en. Einer wur-
erwundet.
Hietzflug.
Start zur flü-
fluges, die von
Km. (Luftlinie)
an allen Tagen,
n fliegen. Der
t, aber schon um
Zweidecker des
2 Uhr folgte ihm
Leutnant Mahn-
n. Der Leutnant
wurde endlich der
Flieger stürzte.
the nach Freiburg
am Mittwoch
stans, den Ziel-
appe wird einen
die Beteiligung
naben von Wan-
nigten Militär-
nahme durch die
f Juppelin wird
f von Friedrichs
führen.
nachvollem Wet-
fart a. M. kom-
n 4.42 Uhr auf-
m hiesigen Exer-
r Leutnant Mahn-
nant Mahn-
4.40 Uhr) und
aufgestiegen 4.20
rlichem Sonnen-
flug nach Frei-
hat sich endlich
n Bieren gefun-
nigeflogen. Auch
heute früh um
glatt gelandet.
fliegende star-
n, stürzte 5. Wa-
ete in Freiburg
fest 6.44, Mahn-
stisch liegen noch
n.
von Kopp.
er hat sich, wie
in einem her-
n des Kardis-
ronprinz und
n Fürstlichen
s Befinden des
essiger Volks-
allertin ausge-
Besserung des
rtung der Län-
gemeindefürs-
st in besonders
s gestorben.
bei Arnberg
nt und Dechant
des Notar Ad-
geboren am 24.
Sauerland und
t. Seit 10 Jah-
n, wo er den
als Gesellen
s nunmehr von
gehung wird.
en in Mündel-
n und Kranke-
n in Rathe-
niale Deventrop
002 wurde unter
s der Missiona-
er errichtet. Aus
erkannt 1908 die
Seine Ehe-
h er nach einem
erwirkten arm-
als Ideal der

Provinzielles.

* **Emmerich, 20. Mai.** Das Haupt der berück-
tigten holl. Einbrecher-Gesellschaft wurde durch die
Emmericher Polizei verhaftet. Der Gauner hatte
von Duisburg aus an einen Freund in Emmerich
geschrieben, ihn am Sonntag in Emmerich zu tref-
fen. Die Arnheimer Polizei bekam Wind von der
Sache und auf Ersuchen der holländischen Staats-
anwaltschaft nahm sich die Emmericher Polizei der
Angelegenheit an und führte die Verhaftung aus.
Man hat mit der Verhaftung einen guten Gang
gemacht. Dem Verhafteten werden in Holland ca.
23 Diebstähle zur Last gelegt.

* **Embsdellen, 19. Mai.** Als ein Landwirt von
hier mit dem Aufladen von Gras beschäftigt war,
schien das Pferd und rannte mit dem Wagen in
die nahe Ems. Auch der Landwirt geriet in das
Wasser. Während dieser sich an den Zweigen einer
Weide festhalten konnte, war das Pferd, als es
von herbeieilenden Leuten aus dem Wasser gezo-
gen wurde, bereits ertrunken.

* **Renk, 19. Mai.** In der vergangenen Nacht
wurde im hiesigen Dürinnsdome eingebrochen.
Während die Opferstöcke erbrochen wurden, blieb
der Versuch, den Tabernakel zu öffnen, erfolglos.

* **Vonn, 19. Mai.** Ein Gefäßfabrikarbeiter aus
Mondorf fuhr gestern in einem Kahn mit seinem
Sohne an einen Schleppdampfer auf dem Rheine
heran, um seinem dort beschäftigten Sohne Kleider
zu bringen. Da er ein ihm von dem Schleppdamp-
fer zugeworfenes Seil nicht rechtzeitig erfasste, kam
der Kahn ins Treiben und stieß gegen ein An-
hängeschiff und schlug um. Das im Kahn befindli-
che Kind konnte gerettet werden. Der Vater er-
krankte hinterher eine Frau und 10 Kinder.

* **Vingerödt, 19. Mai.** Auf bisher noch un-
aufgeklärte Weise brach im Schulgebäude an Ober-
rheinhof Feuer aus. Trotz sofortiger Löschver-
suche griff das Feuer immer weiter um sich. Der
Sohn eines Schmiedemeisters fand hierbei den Tod
in den Flammen. Als die benachbarten Wehren
erschienen, war das Gebäude bereits bis auf die
Grundmauern niedergebrannt.

* **Frier, 19. Mai.** In Scheidegen (Eifel) sind 2
Gehste abgebrannt. Verbrannt sind 3 Personen;
ein Mann wurde tödlich verletzt. 12 Stück Groß-
vieh kamen in den Flammen um.

* **Diez, 19. Mai.** Bei Strichberg stürzte das
Automobil eines Bauunternehmers aus Godesberg
in den Straßengraben und überschlug sich zwei mal.
Der Besitzer und seine Frau gerieten unter den
Wagen und wurden schwer verletzt. Drei Kinder
und der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Ein
Kind erlitt eine Gehirnerschütterung. Alle Befin-
den sich im Krankenhaus in Diez. Der Besitzer
hatte gekheitert.

* **n Salda, 19. Mai.** Durch einen orkanartigen
Sturm wurde bei Mendorf die 65jährige Linde
geköpft, die einst den Dichter W. Müller zu dem
Liede am Brunnen vor dem Tore begeisterte. Beim
Fallen durchschlag der Baum das Dach des Gast-
hofes zur grünen Linde.

Aus aller Welt.

— **Berlin, 19. Mai.** Als in der vergangenen
Nacht ein Schuhmann einen Ausfaller wegen nächtli-
cher Aufschüttung erschaffen wollte, sammelte sich eine
größere Menschenmenge an, die eine bedrohliche
Stimmung einnahm. Die Frau des Festgenommenen
wollte ihren Mann befreien. Ein hinzueilender
Schuhmann gab in Notwehr einen Schreckschuß
ab, der die Frau in der Brust traf, so daß sie schwer
verletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Berlin, 20. Mai.** In Rowanow verurteilte ge-
stern Abend ein Mann seine Frau nach einem
Streit zu erschlagen. Nachdem er sie gewürgt hatte,
legte er ihr einen Strick um den Hals und hängte
sie an einen Dendelbaum auf. Durch die Schwere des
Körpers riß aber der Strick und die Frau fiel be-
wußtlos zu Boden. Leibeswahr drangen in die
Wohnung ein und fanden die Frau noch lebend
vor. Ihn Mann ist flüchtig und konnte bisher noch
nicht ermittelt werden.

— **Hamburg, 17. Mai.** Wegen der Beisehung
des verstorbenen Königs von Dänemark am 24.
Mai ist auf Wunsch des Kaisers der Stapellauf des
neuen Havagadampfers „Imperator“ auf Donnerstag
den 23. Mai verlegt. Der Kaiser wird alsdann
persönlich anwesend sein. Erwartet wird auch der
Großherzog von Württemberg. Bürgermeister
Dr. Burghard-Hamburg hält die Landrede.

— **Deftan, 17. Mai.** Der Magistratskassier
Stäffen, der bei der Berliner Magistratskasse 60 000
Mark unterschlug, und gestrichelt war, erschloß sich
in einem hiesigen Hotel.

— **Mech, 19. Mai.** Im 120 Soldaten des 1. Ba-
taillons des Infanterieregiments sind gestern
nach dem Genuss von Seefischen erkrankt. 5 Fälle
sind schwerer Natur.

— **Nosenheim, 19. Mai.** Heute nachmittag ist ein
Münchener Student aus Halle, Fritz Fuhrmann,
vom Gipfel des Wendelssteins abgestürzt und so-
fort tot gestorben.

— **Dresden, 19. Mai.** Ein folgenschwerer Ein-
sturz hat sich bei dem Bau der Elbzentrale in
Pirna zugetragen. Durch hereinbrechende Erdma-
ßen und Nachstürzen eines Gerüstes wurden zwei
Arbeiter verflücht, während drei andere durch
die hereinbrechenden Gesteinsmassen Verletzungen
erlitten. Trotz der sofort mit Unterstützung eines
Pionierkommandos aus Dresden vorgenommenen
Rettungsversuche gelang es bisher nicht, die Ver-
stümmelten zu befreien. Es besteht auch keine Aus-
sicht mehr, daß sie sich am Leben befinden.

— **London, 19. Mai.** In dem Kohlenbergwerk
Albervant in der Nähe von Pontliffraith, welches
früher eröffnet wurde, ereignete sich eine Ex-
plosion von Gasen, durch die 4 Personen getötet und
viele verletzt wurden.

— **Paris, 20. Mai.** Aus Grenoble wird gemel-
det: Ein Zug der Paris-Vion-Mittelmeerbahn stieß
bei einer Manövrierung mit einem Dampfbahn-
wagen zusammen. Der Bantier Congrana aus
Grenoble wurde getötet, eine Frau lebensgefähr-

lich verletzt. Zwei andere Passagiere wurden sehr
schwer verletzt.

— **Ein neues Schiffslunä.**
— **Gherbourg, 19. Mai.** Der Dampfer Kronprin-
zessin Cecile der Hamburg-Amerika-Linie, der sich
auf der Fahrt von Amerika befindet, welcher durch
drahtlose Telegraphie, daß seine Ankunft in Gher-
bourg eine beträchtliche Verspätung erleiden wird,
da das Schiff unterwegs Schiffbrüche eines bis-
her noch unbekannten Dampfers aufnehmen mußte.
Folgeschweres Eisenbahnunglück.

— **Paris, 19. Mai.** Ein um 9 Uhr abends nach
Pontoise ausgehender Vorortzug stieß ungefähr
1 Kilometer vor dem Nordbahnhof mit einem von
Montfort kommenden Zuge zusammen, der ihm in
die Flanke fuhr. Der Zusammenstoß war ziemlich
heftig. Die Lokomotive des Montforter Zuges
bohrte sich in einen Wagen dritter Klasse ein, wo-
durch zahlreiche Personen getötet oder verwundet
wurden. Drei Wagen des nach Pontoise fahrenden
Zuges wurden vollständig zertrümmert. Elf Pas-
sagiere, darunter 3 Soldaten wurden getötet und
29 verwundet. Der Zusammenstoß soll durch fal-
sche Weichenstellung verursacht worden sein. Wäh-
rend der zur Zeit noch andauernden Aufräumar-
beiten ist der Verkehr auf mehreren Linien der
Nordbahn unterbrochen.

Aus Stadt und Land.

* **Bocholt, 21. Mai.**

— **Stadtvorordnetenversammlung.** Heute nach-
mittag 6 Uhr findet eine öffentliche Stadtvor-
ordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung weist folgen-
de Punkte auf: 1. Wahl eines Revisors der Spar-
kasse. 2. Ehrenpreise betreffend. 3. Anleiheauf-
nahmen. 4. Abrechnung über die Müllabfuhr. 5.
Vergütung von Lieferungen für die Kanalisation.
6. Bilanz der Gasanstalt. 7. Verteilung des Spar-
kassenreingewinns. 8. Verkauf des Gutes Haaks
(Korn- und Waisenhaus). 9. Verkauf eines Bau-
platzes.

— **Der Lehrkränzverein** feierte am Sonntag das
Fest seiner Jahreshauptversammlung. Eingeleitet wurde die
Feier durch eine gemeinschaftliche hl. Kommunion,
an der die Mitglieder fast vollständig teilnahmen.
Nachmittags 4 Uhr fand die feierliche Weihe statt,
welche Herr Prälat Richter auf dem Chor der Georgi-
uskirche vornahm. In der anschließenden Predigt
wurde hingewiesen auf die Bedeutung der Kirche
und die Hauptpflichten eines Kath. Amalings. Des
abends fand im Gesellschaftsraum eine Festversam-
mlung statt, zu der auch die Angehörigen der Lehr-
kränze eingeladen waren. Nach der Begrüßungs-
ansprache des Präses trug ein Vereinsmitglied
den Jahresprolog in schwingender Weise vor. Un-
ter weiteren Deklamationen, Vorträgen und stot-
gespielten Theaterstücken ging die Zeit rasch vor-
über. Der Präses des Vereins hatte es
sich nicht nehmen lassen dem Lehrkränzverein seine
herzlichsten Glückwünsche zur neuen Jahne darzu-
bringen und sprach die Hoffnung aus, daß auch
der Lehrkränzverein bald einer so schönen Jahne
folgen könne. Die Jahne findet in ihrer harmo-
nischen Farbenzusammensetzung und ihrer exak-
ten Arbeit allgemeinen Beifall; sie kommt aus
dem Meister Berlinhof hier selbst, das in den letz-
ten Jahren verschiedene Vereinsjahne zu voller
Zufriedenheit geliefert hat.

— **Kreuzkinder.** Von prächtigem Weller beglü-
ckigt und unter den Klängen der neugegründeten
Märitenkapelle machte die hiesige Delegation
des Kreuzkinder am Sonntag nachmittag ihren
gewöhnlichen Frühjahrsausflug. Als Ziel war das
Gut Hünthaus gewählt. Bald nach der Ankunft ent-
wickelte sich dort unter den mit frischem Grün ge-
schmückten Bäumen ein fröhliches Treiben. Die
Sportabteilung des Vereins bemühte sich besonders
ihren Teil zur Unterhaltung beizutragen. Sie ver-
anstaltete 200 und 100 Meter-Lauf, Ständerball-
werfen, Fußballwettkampf, Weit und Dreisprung und
Reisball, alles unter größtem Interesse der
übrigen Ausflügler. Die Sieger wurden
nächster vom Herrn Präses, Kaplan Bergmann
hoff mit goldenen, silbernen und grünen Krän-
zen belohnt. Sieger waren im 200 Meter-Lauf: 1.
Albert Schelles, 2. Heinrich Kampshoff, 3. Ludwig
Feters; im 100 Meter-Lauf: 1. Albert Schelles,
2. Heinrich Kampshoff, 3. Johann van Dungen;
im Ständerball hatten den 1. Preis Johann van
Dungen 47½ Punkte, 2. Johann Sübers 39½ Punk-
te, 3. Albert Schelles 37½ Punkte, 4. Heinrich
Kampshoff, 5. Ludwig Feters und 6. Johann Ent.
Neben diesen sportlichen Veranstaltungen trugen
schöne und lustige Musikstücke der Kapelle
unter ihrem Dirigenten Herrn Böbing sehr zur
fröhlichen Stimmung bei. Nur zu schnell waren
die schönen Stunden verfloßen. Gegen 17 Uhr
zog man wieder in geordnetem Zuge und unter
klingendem Spiele nach dem Vereinslokal zurück.
Die Befriedigung über den schönen Nachmittag
war allgemein. Es war eben ein richtiges Fam-
lienfest und auch ein Beweis, daß auch ohne Al-
kohol Ausflüge und Festesfreude gedeihen.

— **Der Verein der Freunde der Westmün-
sterland** hielt am Sonntag nachm. in Bocholt (Brant-
erei Laagenhoff) eine Generalversammlung ab, die
mit Rücksicht auf den Krummstielung nur von etwa
20 Mitgliedern besucht war. Für den ausgerei-
neten zweilen Vorsitzenden, Herrn Der-Peschke, ten
Nach-Vorsitz wurde Herr Gastwirt Schep-
peyn-Vorsitz gewählt und der Ausstellungs-Aus-
sicht durch Zuwahl des Herrn Hermann Startling-
Nehde ergänzt. Als Ordner auf der Anstellung
wurden 15 Herren bezeichnet, die, soweit sie anwe-
send waren, die Wahl annahmen. Herr Jörst
erstattete in eingehender Weise Bericht über den
Stand der Vorarbeiten. Das Programm, welches
in einer Auflage von 6000 Exemplaren fertiggestellt
wird, kommt um Pfingsten zur Verdingung. Mit
Beifall wurde festgestellt, daß eine Anzahl Vereine
und Klubs selbst in fernen Gegenden bis nach
München hin, wertvolle Ehrenpreise zur Ver-
dingung gestellt haben und auch der Herr Protektor
Graf v. Scharfberg sich in dieser Weise betätigen

will. Hoffentlich wirkt dieses Vorbild anregend
auch für die hiesige Gegend.

— **Das Fußballwettkampf zwischen Militär und
Zivil,** das am Sonntag nachmittag auf dem Spiel-
platz am Gute Hünthaus stattfand, endete unent-
schieden, indem weder die Gäste vom 66. Inf.-Regt.
Weitel noch die Mannschaft des Bocholter Fußball-
klubs 1900 ein Tor erzielen konnten. Immerhin
darf das Spiel der Bocholter als ein überlegenes
bezeichnet werden, da das Spiel zumeist vor
dem Tore der Weitelaner lag. Leider hatte das
hiesige interessante Spiel nur wenige Zuschauer
gesehen.

— **Sport und Spielfest.** Wie bereits früher
berichtet, findet am Sonntag, 2. Juni ein größeres
Sportfest an dem sich 6 hiesige Sportvereine resp.
Abteilungen der hiesigen Arbeitervereine betei-
ligen, statt. Die Vorarbeiten hierfür sind in vol-
lem Gange und es wird nach aller Voraussicht sehr
guter Sport geboten werden. Für Schwerathletik
ist ein Zweikampf in drei Körpergewichtsklassen an-
gesetzt. Für Leichtathletik ist ein Dreikampf in 2
Körpergewichtsklassen: 140 Pfd. Körpergewicht; Drei-
sprung, Kugelhoden und Steinstoßen; über 140
Pfd. Körpergewicht: Diskuswerfen, Steinstoßen u.
Kugelnwerfen festgelegt. Stabhochsprung wird als
Einzelfest ausgeschrieben. Ringen findet in 3
Körpergewichtsklassen statt. Außerdem finden noch
Sonderveranstaltungen statt. Der festgebende Ver-
ein, die Athletik-Sportvereinigung wird sich alle
Mühe geben, dem Feste das richtige sportliche Ge-
präge zu geben.

(1) **Personalien aus dem Zoldienst.** Verlegt:
Noesmann, Kassasistent beim Zollamt Bocholt in
gleicher Eigenschaft an das Zollamt Gelsenkirchen.

— **Kreiskriegerverband Vorken.** In unserem
gehrigen Bericht über den Delegiertenrat in Vor-
ken findet sich ein Druckfehler, den wir im Inter-
esse der Sache nicht unberücksichtigt lassen möchten.
Beyglisch des Unterführungsweises hieß es dort,
daß „die Vereine sich immer das oder gar nicht
mehr“ als sie als Beiträge in die Unterführungs-
kasse gehabt haben, wieder an Unterführungen an
ihre Mitglieder zurück erhalten. Es muß natür-
lich heißen „das oder gar noch mehr.“ Das geht
ja dann auch aus den weiter angeführten Zeilen
hervor. Gerade das Unterführungsweises nach den
kleiner Beschläffen hat in manchen Kriegervereinen
zu Unstimmigkeiten geführt, deshalb ist dieser rich-
tig stellende Hinweis besonders angebracht.

* * *

— **Die Bocholt-Nehde-Vorken.** Wie wir
früher, beschäftigt der Gradedeiler Krumstiel, der
sich gegenwärtig in Bocholt aufhält, und daselbst
am Samstag einen prächtig gelungenen Flug über
der Stadt ausgeführt hat, in den nächsten Tagen ei-
nen Überflugsflug nach Nehde und Vorken zu un-
ternehmen. Um diese Absicht in etwas zu unter-
stützen, und dem Flieger ein kleines Entgelt für
den mit ziemlichen Kosten verbundenen Flug zu ge-
ben, wird in den nächsten Tagen in Nehde und Vorken
so in Vorken eine Liste zirkulieren zum Einzeich-
nen von Geldbeiträgen. Die angegebenen Beträge
sollen jedoch dann erst fällig werden, wenn Herr
Krumstiel den Flug wirklich vollführt hat. Wir
stehen nicht an, die Bürgererschaft dringend zu bit-
ten, durch ergiebige Zeichnung den Plan des Flie-
gers nachhaltig zu unterstützen und zu sichern. Dr.
Krumstiel bedarf und ist auch dieser Unterstützung
vollkommen wert.

— **Die Bocholt-Nehde-Vorken.** In den vielen Städten und
Dörfern, die das Andenken an die hundert-
jährige Wiederkehr des Geburtsstages des gro-
ßen Zentrumsführers und Verfechters der katholi-
schen Sache in den Kulturkampfjahren Windthorst,
gefeiert haben, kann sich jetzt auch unser Ort zu-
zählen, denn gestern fand hier ebenfalls eine
Windthorstgedächtnisfeier statt. Im Festschmuck
sahen sich die Bewohner von Nehde
und Umgegend um die Wüste Windthorst geschart,
um einige Stunden dem Andenken des großen
Mannes zu widmen. Wohl hätte der Besuch et-
was stärker sein dürfen, — das schöne Wetter und
das angekündigte Schanfliegen in Bocholt hatten
wohl manchen von der Feier fern gehalten. In
Vertretung des beruflich verhinderten Vorsitzenden
der Zentrumspartei, Hr. Dr. Tinnefeld, eröff-
nete Herr Pfarrer Mollenbut um 1/5 die Ver-
sammlung. Er begrüßte die erschienenen Männer
und Frauen und schloß als Vorsitzenden der Ver-
sammlung den Geschäftsführer des Volksvereins
Herrn Kaplan Plate-Bocholt vor. Herr Kaplan
Plate übernahm den Vorsitz und benutzte diese
Gelegenheit, um sich als Kreisgeschäftsführer vor-
zustellen und sich in kurzer Rede über die Auf-
gaben des Volksvereins zu verbreiten. Der Volks-
verein habe zwar heute 700 000 Mitglieder, aber
in Anbetracht der 20 Millionen Katholiken sei die
Zahl noch zu klein; der Volksverein müsse noch
bedeutend mehr Mitglieder haben. Er hat, in
Nehde eifrig Propaganda für den Volksverein zu
machen; gerade in der heutigen Zeit sei der Volks-
verein von großer Bedeutung. Medner motivier-
te dann noch ein Hoch auf die beiden höchsten Ge-
walten, Papst und Kaiser, in das die Anwesenden
begeistert einstimmten. Nachdem das Papst- und
Kaiserfest verklingen war, nahm der Festredner,
Herr Oberlehrer Passendorf aus Gelsen-
kirchen das Wort zu der Gedächtnisrede. (Weiter
gestaltet der Raum unserer Zeitung es nicht, diese
prächtige Rede ausführlich zu bringen, und es ist
ja auch in dem f. 3. Anlaß der Feier in Bo-
cholt unserer Zeitung beigelegten Gedächtnisblatt
das Leben Windthorst eingehend geschildert wor-
den.) In formvollendetem Rede führte der Medner
seinen Zuhörern das Leben dieses großen Mannes
im Geiste vor Augen, wie er zunächst in seinem
engeren Heimatlande Hannover als Staatsmann
und Politiker in hervorragender Weise gewirkt
hat, dann aber noch ganz besonders seine Tätig-
keit als Verfechter der katholischen Sache in der

Kulturkampfzeit der 70er und 80er Jahre des vo-
rigen Jahrhunderts. In anschaulicher Weise zeich-
nete er ein Bild des Kampfes zwischen der Regie-
rung und den Katholiken Deutschlands, in welchem
Windthorst ja als Führer der Katholiken eine so
rühmliche und erfolgreiche Rolle gespielt hatte. Aus
diesen Ereignissen sei die Anwendung zu zie-
hen, auch heute, wo wir ja mitten in einem
neuen Kulturkampf stehen, Treue der katholischen
Kirche, Treue der bewährten Zentrumspartei zu
bewahren. Medner würdigte sodann noch ausführ-
lich Windthorst als Gründer des Volksvereins
und knüpfte daran die Mahnung, daß der Volks-
verein auf sozialem und apologetischem Gebiete
der fortlebende Windthorst sei, wie auf politischem
das Zentrum. Zum Schluß seiner herrlichen Rede
führte der Medner die Zuhörer im Geiste an
das Grab Ludwig Windthorst in der Marien-
kirche in Hannover, um dort das Gedächtnis der
Treue der Zentrumspartei und des Volksvereins
zu erneuern. Stürmischer Beifall folgte dieser
prächtigen Rede. Herr Kaplan Plate kleidete den
Dank der Versammlung in herrliche Worte an
den Medner. Gemeinschaftliche Nieder und Mu-
sikvorträge trugen zur Hebung der Feier wesent-
lich bei.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Kruppische Hundertjahrfeier.

— **in Essen-Nür, 20. Mai. (Telegr.)** Das Pro-
gramm für die Hundertjahrfeier der Kruppischen
Werke ist nunmehr endgültig festgelegt. Als Tag
der Feier wurde der 8. August bestimmt.

— **Abstimmung über die Wahlrechtsanträge im Ab-
geordnetenhaus.**

— **in Berlin, 20. Mai. (Telegr.)** In der Abstim-
mung über die freiwilligen Wahlanträge lehnte
das Abgeordnetenhaus die Anträge Friedberg und
Kronsohn in einfacher Abstimmung ab.

— **Zusammenstoß zwischen Militär und Zivil.**

— **in Aachen-Nür, 20. Mai. (Telegr.)** Bei dem
gehrigen Ganturast in benachbarten Heubach
kam es in später Nachtstunden zu einem folgenschwe-
ren Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivil-
listen. 40 Mann vom hiesigen Jägerbataillon und
2 Unteroffiziere wurden von Dorfbürgern überfal-
len. Die Jäger zogen in der Bedrängnis blank
worauf die Dorfschützen heftiges Feuer mit Revol-
vern und herbeigeschollenen Jagdgewehren eröffneten.
Auf beiden Seiten gab es schwere Verletzungen.
Die Garnisonverwaltung sandte den bedrängten
Soldaten Hilfe, worauf der Festplatz gesäubert
wurde.

— **Der zweite oberrheinische Zuverlässigkeitstest.**

— **in Freiburg, 20. Mai. (Telegr.)** Die außer
Wettbewerb fliegenden Leutnants Fisch und Hart-
mann erreichten den Landungsplatz um 7.23 Uhr
und 8.30 Uhr, der erste war in Karlsruhe um 4.48
Uhr aufgestiegen.

— **Geschäftshäuser der Hamburg-Amerika-Linie durch
Feuer vernichtet.**

— **in Aachen-Nür, 20. Mai. (Telegr.)** Vier Ver-
waltungshäuser der Hamburg-Amerika-Linie wur-
den durch Feuer vollständig vernichtet. Die Ent-
schädigungssache ist unbekannt.

Nationalflugspende.

Wieder ist uns ein Beitrag zu unserer Sam-
mlung für die Nationalflugspende zugegangen, aber
dieses Mal ein etwas anspruchsvoller:

Der Kasino-Mittagsstisch überreicht 30 Mark
mit dem Wunsch: Vivant sequentes!

Auch wir wiederholen den Wunsch. Möge das
schöne Beispiel noch viele Nachahmer finden!

Unsere Sammlung beläuft sich jetzt auf 52,40 M.
Bocholt, 20. Mai 1912.

Die Redaktion.

Zur Zahnbildung

Bedarf der jugendliche Körper einer Reihe von
Aufbaumaterialien, vor allem mineralischer Salze.
Erhält er diese nicht in genügender Menge, so
stellen sich allerlei Beschwerden ein. Diesen

kann durch den Gebrauch von
Scott's Emulsion, einem
neben anderen wichtigen auch
mineralstoffreiche Bestandteile ent-
haltenden Kräftigungsmittel vor-
beugt werden. Das kleine
bleibt andauernd munter und
wird kräftige schöne Zähne
 mühelos erhalten.



Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verpackt
und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpack-
ten Originalflaschen in Reiner mit unserer Schutzmarke (Mäher mit
dem Fisch). Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Einfachste: Reiner Medizinal-Extrakt 100 g, prima Wasser
50 g, unterphosphorige Säure 4 g, unterphosphorige Säure 20 g,
20 g, pulv. Tragant 3 g, feiner Arab. Gummi pulv. 20 g, Wasser
100 g, Mithol 11 g, Steril aromatischer Emulsion mit Himt,
Mandel und Glycerin 2 Tropfen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph
Weber; für das Feuilleton: G. Temming; für
den Namen- und Anzeigenteil: Wilhelm
Baumeister.

Notationsdruck und Verlag: N. & M. Temming,
Sämtlich in Bocholt.

Das vornehmste und eleganteste
deutsche Fabrikat sind

Mercedes-Schuhe.

Einheitspreis: Mark 12,50
für Damen und Herren.
Extra-Qualität: Mark 16,50.

Alleinverkauf für Bochohl:
Nur Schuhhaus Gustav Gompertz,
Neustrasse 11.

Die bequemsten und praktischsten Schuhe,
wahre Wohltäter der Menschheit, sind

Dr. Diehl-Schuhe.



Niederlage
Schuhhaus Gustav Gompertz,
Neustrasse 11.



TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
Sonntagabend 9 Uhr meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Ehefrau Karl Fölting

Maria geb. Bushusen

nach langer, mit großer Geduld ertragener
Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakra-
menten, im Alter von 44 Jahren zu sich in
die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der teuern Verstorbenen wird
dem Gebete der Gläubigen und besonders den
Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Bochohl, Raesfeld, Dorsten, Krechting,
Recklinghausen, 19. Mai 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Seelenamt ist am Donnerstag morgen
7.20 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Be-
erdigung 9.9 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus,
wozu freudl. eingeladen wird.

Baumaterialien.
Der Alleinverkauf
des bedeutendsten Artikels in der Baumaterialienbranche ist
für Bochohl und Umgebung an die Firma zu vergeben
Offerten unter Chiffre H. U. 4592 beifügt die
Ann.-Exp. d. Adolf Meier, Hamburg.

Neuheiten
in farbigen
Oberhemden
in großer Auswahl.
Krawatten.

A. & J. Spier,
Königsstrasse 4. Fernruf 180.

Nordstr. 24. **M. & J. Bruns.** Nordstr. 24.

Spezialgeschäft für
Wohnungseinrichtungen.

Lieferung kompletter Ausstattungen, sowie
einzelner Möbel.

Grosses Lager in

Stühlen u. Polsterwaren
Beste Ausführung
Teilzahlung gern gestattet

Marten's Futtermittel
für Hunde und Geflügel.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen zusammen-
gestellt.

Seit vielen Jahren glänzend bewährt.

Stets frei von Aussenstoffen und anderen Surrogaten,
daraus sehr ergiebig im Gebrauch.

General-Vertreter:

Heinr. Götting, Bochohl.

Xaveriusstift, Berlin C. 25,
Kaiserstrasse 36 a.
Aufnahme von Passanten. — Erziehungsanstalt.
— Hospiz für alleinstehende junge Damen und Mädchen.
— Stellenvermittlung für alle Stände. (Die Termine
für die Exerzieren werden vorher bekannt gemacht.)
Die Oberin.

Gelegenheitskauf!
Großer Posten in zurückgesetzten
Herren-, Knaben-,
Burschen-Anzüge
zu äußerst billigen Preisen.

Bernhard Kamming,
Nordstr. 31. Fernruf 191
Die Sache ist erteilt angeschlossen.

Stachelbeeren
kauft jedes Quantum

Hermann Kempers,
Königsstr. 11. Fernruf 180.



Stets Neuheiten in Herren-, Burschen-
und Knaben-Anzügen empfiehl
Joh. B. Fisser, Nordstr. 43.

Krawatten

aus allen Neuheiten

Herren-Wäsche

rein und bunt
in reich und reichhalt.

Hemden

mit buntem Einfas-
sen in Normal, Moos und Weiss,
empfehlen

Wilh. Wyen
Christine van Oepen
Königsstr. 16. Fernruf 172.

Auf der Freibank

ist Dienstag, 21. d. Mts., von
3 Uhr nachmittags ab
rohes Schweinefleisch
(ca. 150 Pf.) zu haben. (Rein
über.)

Mehrere Tausend trockene
Tannenbuschen
hat billig abzugeben

Bernh. Degeling, Stenern.
Bestellung p. Postkarte genügt

Große Auswahl
Moderne Herren-,
Burschen- u. Knaben-
Anzüge
empfehlen

Bernhard Kamming,
Nordstr. 31. Fernruf 191.

Neuheiten

in
farbigen Oberhemden
Tadelloser Sitz. Elegante Dessins.

A. & J. Spier,
Fernruf 180. Königsstr. 4.

Globin
besten Schilfputz



Ihren

Damen und Herren
in solider Ausführung kauft man am
besten und billigsten bei

A. Bauhuis, Bochohl,
Königsstr. 11. Fernruf 180.

Verlässliche Stoffe
kann jeder
selbst färben



mit den
echten
BRUNNEN
FARBEN
Millionenfach bewährt,
zu haben in
Drogenhandlungen
u. Apotheken.
Man achte auf das
Blaue Logo und
verlangt ausdrücklich
Brauns'sche Farben.

Ein schönes
Mutterkalb
zu verkaufen.

Th. Nienhaus,
Königsstr. 11. Fernruf 180.

Glucke

mit 13 Aktien (erhöhten Kurs) zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Versteigerung.

Im Auftrage des Konkurs-
verwalters Herrn Richter wird
versteigert, was ich zur
Mittheilung, 22. Mai,
von 11 Uhr vormittags ab
an Ort und Stelle, Platz
Königsstr. 11. den zur Konkurs-
verwaltung gehörigen Sachen
gegenwärtig zu haben
der Versteigerung beistehen
aus

Kupferstühle, Klump-
ner u. Gas- u. Wasser-
Zapfapparate, Antiqua
öffentl. meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Bottke,
Gerichtsvollwahr.

Pudding-Pulver

10 Schachteln 55 Pf.

für Wiederverkäufer
in neutraler Packung
100 Schachteln 5,00 Mk.

**Hamburger
Import-Haus**

Helene Lehmich
Nordstr. 6

empfiehlt
das Neueste in

Krawatten „Rot-Siegel“
ges. gesch. Krawatten-Mark

Zweites

Befenn
Martin

Dieser Tage
Geburtsstag jener
Befenners Martin
unter der
der Verfolgung
turfampfes gelit
Bischofs Konrad
sein Schicksal
grüße, womit er
Macht über die
diese und weit
noch andauert.
und angebracht,
pflicht, bei dieser
Bild auf die
dieses großen
Konrad Mar-
Geismar auf den
1886 wurde er
seinem übertrifft
Religionslehrer
übertragen. Er
das Amt als
wo er mit feiner
und Kräfte bis
Zeit war er
der Bonner
als solcher u. a.
als Bräutigam
der katholischen
Professor Dr.
hof von Bode-
erfolgte am 17.
den Kardinal
Borneo Lebens-
erfreut lebend
waltung herbei
Umsticht des
Bischof Martin
aufzuweisen
hemderte er
kampfes und
vollem Maße
migkeit, Anstän-
nen eine Ge-
rungen, die
reitet wurden
des Bischofs
länglich eines
empfangenen
neue zur Frei-
Bater aufford-
paraphieren
de das gericht-
Gefängnis un-
urteilt; gleich-
Geistlichen mi-
rung des Me-
Bischof möge
der Bischof
ten:
„Gott über-
Tendete die
Wahrheit, um
men mag, im

Ziehung 12. 1.

Wohltätig

zu Gunst
Handwerke
5000 Gew. im

50
20
5
2

Lose 2. 1. M.
Porto und L.
General-Deb.

Ferd.
Düsseldorfer
Auch zu
Punkte kenn

Je ein

Ludwig S.
Spinne

Solinger

Befennerbischof Konrad Martin von Baderborn.

Dieser Tage waren es hundert Jahre, seit dem Geburtsstag jenes großen heldenhaften Dichters u. Befennerbischofs, der als die markanteste Erscheinung unter den deutschen Bischöfen, die unter der Verfolgung und Bedrückung während des Aufstieges gelitten haben, hervortrat, des seligen Bischofs Konrad Martin von Baderborn. Gerade sein Schicksal und die Standhaftigkeit und Seelenstärke, womit er es ertrug, gab ihm eine zwinzende Macht über die Gemüter der Gläubigen seiner Diözese und weit über die Grenzen hinaus, die heute noch andauern. Es ist daher nicht mehr wie recht und angebracht, und entspricht mehr einer Dankeschuld, bei dieser Gelegenheit wieder einmal einen Rückblick auf die Lebensgestaltung und Schicksale dieses großen Glaubenshelden zu werfen:

Konrad Martin wurde am 18. Mai 1812 in Geislar auf dem Eichsfelde geboren. Im Jahre 1836 wurde er zum Priester geweiht und ihm nach seinem Übertritt in die Erzdiözese die Stelle als Missionar in der Provinz Westfalen übertragen. Bischof Geislar vertraute ihm dann das Amt als Direktor des Bonner Konvikts an, wo er mit seinen Amtsgenossen Dubelmann, Klotz und Krüger höchst erfolgreich wirkte. Zu gleicher Zeit war er Professor der Moral und Pastoral an der Bonner theologischen Fakultät. Er verfasste als solcher u. a. seine beiden vorzüglichsten Werke: „Lehrbuch der katholischen Mission“ und „Lehrbuch der katholischen Moral“. Am 20. Januar 1856 wurde Professor Dr. Martin zum Domkapitel zum Bischof von Baderborn gewählt. Die Konsekration erfolgte am 17. August im dortigen Dome durch den Kardinal und Bischof Geislar. Die Baderborner Diözese hat in deutschen Ländern die meisten arbeitsreichen Bischöfe an die Kraft, Ausdauer und Umsicht des Bischofs die höchsten Anforderungen. Bischof Martin war das Muster eines eifrigen u. aufopfernden Seelenhirten. Als Befennerbischof bewährte er sich nach dem Ausbruch des Kulturkampfes und er hat die Leiden seines Amtes in vollem Maße kosten müssen, aber auch in der Frömmigkeit, Anhänglichkeit und Liebe seiner Diözesanen eine Genugtuung für die vielen Dramatisierungen, die ihm von den Feinden der Kirche bereitet wurden, finden dürfen. Der Hirtenbrief des Bischofs vom 14. März 1874, worin dieser ausführlich eines vom Papste Plus dem Neuen empfangenen Dankschreibens die Diözesanen auf neue zur Treue gegen die Kirche und den heiligen Vater anforderte, wurde auf Grund des Kanonparagraphen 1355, wegen des Bischofs wurde das gerichtliche Verfahren eröffnet und er zu Gefängnis und zwei Monaten Festungshaft verurteilt; gleichzeitig wurde eine Reihe Baderborner Geistlichen mit Gefängnis bestraft. D. Aufforderung des Regierungspräsidenten von Münster, der Bischof möge sein Amt niederlegen, beantwortete der Bischof Martin mit den drei apostolischen Worten:

„Ich über dem Dunkel und Wirrwarr der Zeit leuchtet die ewige Sonne der Gerechtigkeit und Wahrheit, und was auch immer über mich kommen mag, im festen Vertrauen auf denjenigen, der

alle Haare unseres Hauptes gezählt, werde ich eher das Äußerste erdulden, ehe ich meiner geliebten Diözese, und der heiligen katholischen Kirche untreu würde. Der römisch-katholischen Jugend gehörte meine Jugend und mein Mannesalter, ihr wird auch mein Greisenalter gehören, so lange mir Gott das Leben fristen wird, Alles werde ich für sie opfern und wenn es sein muß, meinen letzten Blutstropfen.“

Am 4. August 1874 wurde der Bischof in das Kreisgerichtsgefängnis zu Baderborn gebracht, wo er eine sechsmonatige Gefängnisstrafe und sodann vom 15. September ab eine achtmonatige Einzelhaft abtun mußte; am 5. Januar 1875 wurde er für „abgesetzt“ erklärt, am 19. desselben Monats nach der Festung Weisel transportiert und hier interniert. Hier fand der unerschrockene Verteidiger der Rechte und Freiheiten der Kirche ein freundliches Asyl im Hause des Herrn Julius Dorsmeigen.

Der Gesundheitszustand des Bischofs durch die ausgestandenen Leiden auf das Schwerste angegriffen war und er von Weisel aus außerstande war, seinen Pflichten als Oberhirte der Diözese zu genügen, sah er sich zur Flucht ins Ausland gezwungen. Zunächst suchte er Zuflucht und Schutz auf den Gütern und Schlössern angehänger deutscher Aristokratie, die ihm in Holland ein Heim anboten; als aber die preussische Regierung es bei der holländischen durchgesetzt hatte, daß diese den deutschen Bischof des Landes verwies, floh er nach Belgien, wo er zunächst in dem Franziskanerkloster St. Trond und dann in dem von Pauline v. Mallinckrodt gestifteten Pensionat in der Nähe dieses Ortes am Mont-St.-Guibert eine gastliche Aufnahme fand. Hier starb der edle Dichterbischof am 16. Juli 1879. Seine Leiche wurde am 19. Juli in seinem nach Baderborn überführt und hier beigesetzt.

Es steht außer allem Zweifel, daß Bischof Konrad Martin durch seinen Befennermut, seine Treue und seine Ausdauer für die Kirche ein Beispiel gegeben hat, das für die Katholiken herrlich und erbaulich sein wird für alle Zeiten.

Sport.

* Düsseldorf, 19. Mai. Der Verbandsvorstand des westdeutschen Spielverbandes hat gestern Abend beschlossen, dem Duisburger Sportklub Preußen die deutschen Meisterschaftskämpfe für die nächsten Jahre zu übertragen. Als Zeitpunkt ist der 18. August vorzusehen.

* Frankfurt a. M., 20. Mai. In der Zwischenrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft endete die Begegnung zwischen dem süddeutschen Meister Kaiserslauterer Fußball-Verein und dem mitteldeutschen Meister Leipziger Spielvereinigung in Frankfurt a. M. wie erwartet mit dem Überlegen der Gäste von 3 : 1 der Süddeutschen.

* Berlin, 20. Mai. Bei den nationalen Wettkämpfen der Berliner Sportklubs gewann der Sportklub Charlottenburg sämtliche Staffettenläufe. Der Held des Tages war jedoch der Münchener Hans Braun, der im 800 Meter-Lauf den deutschen Rekord um 2,1 Sekunden verbesserte. Die neue Leistung von 1 Minute 54,2 Sekunden bleibt hinter dem Weltrekord um nur 1 1/2 Sekunden zurück. Der Stinkampf um den Staatspreis fiel an den Mün-

chener Dief, der namentlich in den Sprungkonkurrenzen gutes leistete. Pasemann gewann den Stabhochsprung, unterlag aber im Weitsprung gegen den Berliner Schelenz. In den Burksprüngen war der deutsche Meister Wilschur zweimal erfolgreich.

Gerichtssaal.

* Freiburg, 18. Mai. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen über das Mühlheimer Eisenbahnunglück kam man zur Erörterung über die Unfallursachen des verunglückten Zuges. Er bestand außer Lokomotive und Tender aus 9 Waggons und hatte eine Länge von 179 Metern. Im schrecklichsten war die Verführung in der Mitte des Zuges, wo man auch die meisten Toten fand. Einhundert befanden alle Personen, soweit sie sich nach den 10 Monaten noch erinnern können, daß der Zug erst nach Passieren der Weiche entgleist ist. Bei der Entgleisung wurden die Brickets und Achsen des Tenders nach allen Richtungen hin geschleudert, so daß die umstehenden Arbeiter davon getroffen wurden. Über den Zustand der Maschine gibt Bauinspektor Ratmann-Freiburg Auskunft. Nach seiner Ansicht hand der Kessel unter 15 Atmosphären Druck. Der Bremshebel hand auf Fahrt. Die Ventile waren in Ordnung. Über die Ursache der Entgleisung konnten der Angführer und Heizer, die sehr aufgeregt waren, nichts aussagen. Es wirklich abgelehnt wurde, konnte 1 1/2 Stunden nach der Katastrophe am Zustand der Maschine nicht mehr festgestellt werden.

Landwirtschaftliches.

Der Stand der westfälischen Viehhaltung. hat sich trotz der im vorigen Jahre vorliegenden schwierigen Verhältnisse, abgesehen von der Schafhaltung, wiederum erheblich gehoben. In der Provinz Westfalen wurden am 1. Dezember 1911 (nach den vorläufigen Ergebnissen) gezählt:

	Pferde	Rinder	Schweine
Dagegen 1910:	167.495	694.076	1.387.709

Mit 1911 mehr: Pferde: 2920 (1,74%) Rinder: 17.858 (2,57%) Schweine 88.570 (6,62%)

Auf 1000 Hektar der vorhandenen Fläche kamen am 1. Dezember 1911, im Vergleich mit 1908 in den einzelnen Regierungsbezirken folgende Viehbestände:

Reg.-Bezirk	1. Pferde		2. Rinder		3. Schweine	
	1908	1911	1908	1911	1908	1911
Münster	80,33	84,90	393,05	397,36	540,66	680,00
Minden	85,97	90,83	408,98	395,59	814,31	1102,55
Münsterberg	78,77	79,61	292,21	280,60	403,96	459,69
Ges. Westf.	81,77	84,31	357,76	352,23	589,81	705,65

Soziales.

Kaufmännische Jugendfürsorge.

Die gegenwärtig allgemein anerkannte Notwendigkeit umfassender Jugendfürsorge hat im kathol. Kaufm. Verband eine besondere Beachtung gefunden. Nachdem die beiden letzten Hauptversam-

lungen des Verbandes die Grundlagen der Organisation der zu gründenden Jugendabteilungen geschaffen hatten, wurde deren Errichtung systematisch eingeleitet. So wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht, daß bereits an 102 Orten kathol. Jugendvereine im Anschluß an die kathol. Kaufm. Vereine bestehen, welche über 5000 jugendliche Mitglieder zählen. Der von der Hilfsbühnen Jugendabteilung seit zwei Jahren herausgegebene „Bekehrungsfreund“ wurde vom Verband als die obligatorisch eingeführte Jugendzeitschrift übernommen. Dieses kaufmännische Jugendorgan hat jedoch unter der neuen Bezeichnung „Jung-Merkur“, ein Blatt für unsere Jungmannschaft seinen dritten Jahrgang begonnen und erscheint bereits in einer Auflage von 7000 Exemplaren. In überaus schmucker moderner Ausstattung ist das Blatt bestritten, im Sinne der reichhaltigsten Grundzüge des kathol. Kaufm. Verbandes der kaufmännischen Jugend als ein treuer Freund und Berater zur Seite zu stehen, ihre fachliche und allgemeine Bildung zu fördern, echten kaufmännischen Geist zu pflegen und ein festes Band um die katholische kaufmännische Jugend zu schließen. Das Blatt kann auch von Nichtmitgliedern gegen einen Jahrespreis von 2 M. vom Verbands in Offen-Mühl bezogen werden. Da die Angehörigen der Jugendabteilungen auch Anspruch auf die Wohlfahrtsanstalten des Verbandes haben, also auch sehr beachtliche materielle Vorteile genießen, seien alle Eltern, deren Söhne dem kaufmännischen Berufe angeht, auf den Verband (in Offen-Mühl) aufmerksam gemacht.

Zur Angehörigenversicherung.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige veranlaßte am 17. Mai die Vertreter der Angehörigen (etwa 40) zu einer Besprechung in Berlin. Es wurde über Beitragsverfahren, Teilverfahren und Organisationsfragen berichtet. Die Beiträge werden auf das Postfachkonto der Reichsversicherungsanstalt in Berlin eingezahlt. Auf das Leben von Marken wird wegen der damit verbundenen Kosten verzichtet, denn die Post fordert als Vergütung 2% Prozent des Umlages, schätzungsweise 3% Millionen Mark. Der Arbeitgeber trägt in die Versicherungsart die Gehälter und Beiträge ein und beauftragt die Eintragung durch Firmenstempel. Ausfertigung der Aufnahmekarten erfolgt voraussichtlich Ende Juli oder Mitte August. Die Vertrauensmännerwahlen erfolgen an einem Sonntag in den einzelnen Wahlbezirken Anfang November schriftlich durch Stimmzettel nach dem Württemberger System der gebundenen und verbundenen Wahlzettel. Vertrauensmänner der im Gesetze vorgesehenen Wahl werden für jede Verwaltungsbereiche bestellt. Bis auf weiteres sind nur ein Rentenausfluß und ein Schiedsgericht in Aussicht genommen.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Man verlange Russisch-Polnisch-Preiskarte.
Fahrradvertretung: Otto Oberem, Bocholt.

„Kornfranck“ Roggen-Malz-Kaffee

Ziehung 12. 13. Juni in Coblenz
Wohltätigkeitslotterie
zu Gunsten des Vereins
Handwerker-Erholungsheim
5000 Gew. im Gesamtwerte von Mark
50000
Hauptgewinn im Werte von Mark
20000
5000
2000
Lose 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. versendet
General-Debit und Bankgeschäft
Ferd. Schäfer
Düsseldorf 24, Königsallee 52.
Auch zu haben in allen durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Je ein Heizer
gesucht.
Ludwig Schwartz, Bocholt.
Spinnerei Willeken
und
Spinnerei Münsterstr.

Trinkt
Garto
GES. GESCH.
Bestes Alkoholfreies
Getränk.



Er muß es wissen!
Bäckermeister: „Ja, gnädige Frau,
das liegt an Backwunder, daß
Ihre Kuchen jetzt
immer so gut werden.“
Backwunder ist eben
das Sicherheits-Backpulver, mit
dem alles gerät, sogar wenn der
Teig stundenlang gestanden hat.

„Ich wollte nur, alle Damen nähmen
„Backwunder“!
Dann wäre das Backen eine Freude!!“

Jede
einige Annahme
52 Pfennig
1000 Stück

Knorr Suppen-Würfel

Wer nicht
probiert,
verliert.

**3 Teller Suppe
10 Pfg.**



